

Luzerner Kunstchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Werkgruppen schweizerischer Maler darboten. Am stabilsten in der Namenliste und der gediegenen Haltung ist jeweils die Jahresausstellung des «Graphischen Kabinetts». Hier zeigte Alexandre Blanchet einfache, gefestigte und doch zeichnerisch leichte Bildnisse, René Auberjonois raffiniert ins Format gesetzte, feingestrichelte Zeichnungen, Fritz Pauli empfundene Ausdrucksstudien. Auf dem Gebiet des Holzschnitts trat die heute etwas kühler klingende Könnerschaft von Aldo Patocchi besonders hervor.

In der Galerie Aktuaryus brachte die sorgfältig zusammengestellte Weihnachtsausstellung Bilder mit einem romantischen, weniger herben Zug von Albert Schnyder, farbig lichte Neuenburger Landschaften von Ernst Mor-

genthaler, sehr frische und sensitive Interieur-Impressionen von Max Gubler und intime, zu heimatlichen Motiven zurückkehrende Bilder von Rudolf Zender. — In der Galerie Neupert bewunderte man die farbige Unmittelbarkeit bei Morgenthaler, das starke Naturgefühl bei Reinhold Kündig, die Sammlung und räumliche Klärung des landschaftlichen Ausdrucks bei Hermann Huber. — Keine dieser Ausstellungen machte Konzessionen an die Geschenkwünsche des breiten Publikums und der Nur-Konservativen.

E. Br.

Italienische Ausstellung im Kunsthaus Zürich

Leider können wir erst im Februarheft mit einigen Abbildungen auf diese repräsentative Ausstellung zurückkommen.

Red.

Luzerner Kunstchronik

Das Luzerner Kunstmuseum beherbergte im November die im Kriegsjahr 1940 auf der Biennale zu Venedig ausgestellten schweizerischen Kunstwerke. Wie allgemein bekannt, hat die Eidg. Kunstkommission seit einigen Jahren den Modus eingeführt, an der Biennale das schweizerische Kunstschaffen durch einen Gesamtüberblick über das Werk je eines Malers, Bildhauers und Graphikers zu dokumentieren. Für 1940 fiel die Wahl auf den Maler *Alexandre Blanchet*, den Bildhauer *Jakob Probst* und auf *Louis Moilliet*. Die Luzerner Ausstellung beweist sinnfällig, dass die verantwortliche Kommission ihrer Aufgabe gerecht wurde, Typisches und Charakteristisches aus dem heutigen Schaffen der Schweiz auszusuchen und es repräsentativ herauszustellen.

Dumpf, voll Erdschwere, geben die Bilder *Blanchets* Zeugnis von einer künstlerischen Reife, die die Trostlosigkeit und das Drückende des Lebens im unbedingten Bekenntnis zur Natur und ihren heilenden Kräften freispricht und versöhnt. Der Künstler macht die einfache, gegenständliche Form zum Träger dieses in sich selbst ruhenden Lebens, und da er allem Aufdringlichen, künstlich Gesuchten, jeglicher Effekthascherei feind ist, vermag er seinen Bildern durch das Aufleuchtenlassen eines hellen Grün und lichten Blau zwischen Braun und ziegelsprödem Rot eine Vollendung zu geben, die mitreissend wirkt. Da er in einem wahrhaftigen inneren Einverständnis zu den Dingen und Menschen steht, die er malt, geht die grösste Wirkung von seinen Bildnissen und Stilleben aus, während seine wenigen grossen dekorativen Wandbilder, trotz

ihrer allseitig überlegten Komposition an der bannenden Unmittelbarkeit des Ausdrucks fast notwendigerweise etwas verlieren.

Aus dem Werk des Bildhauers *Probst* wurden 15 Plastiken ausgewählt, die die Einheit und Vielfalt seines Schaffens dartun. Obwohl der Künstler durch seine Gross- und Bauplastiken sich Ruhm und Ansehen geholt, verraten doch die Strenge seiner Köpfe und die Anmut seiner Torsen, wie reich seine Formkraft ist und wie souverän er fremde Anregungen umbildet und so seine Ausdrucksmöglichkeit ohne Krampf und Ziererei bereichert.

Die Graphik war dieses Jahr durch Aquarellblätter von *Moilliet* vertreten. Die strahlende, klare Leichtigkeit der 12 ausgestellten Blätter gibt bewusst die schöne, harmonische Oberfläche der Erscheinungen wieder. Die innere Grenze dieser Kunst hat der Maler selbst in der Luzerner Lukaskirche eindrucksvoll aufgezeigt: seine farbigen Fenster und die figürliche Glasmalerei der Chorwand bezeugen, wie restlos er von der Farbe um ihrer ureigenen Wirkung willen bezaubert und ihr bedingungslos verfallen ist.

Blanchet, Probst, Moilliet: sie repräsentieren in gewissem Sinn Grundkräfte, die heute in der Schweiz als geist- und formbildende Elemente wirksam sind. Ob und wie weit ihnen die Zukunft gehört, ist eine Frage, die sich jeder Betrachter stellen sollte, denn der Sinn einer «repräsentativen» Ausstellung liegt im Wirken auf das Lebendige, das sich dauernd erneuert und verjüngt.

Xaver Schnieper

Neue Bücher (Eine eingehendere Besprechung erscheint später)

Die Buchhandlung Stäheli & Co., Zürich, Bahnhofstr. 70, gibt einen bemerkenswert netten kleinen Prospekt heraus mit vier Zeichnungen von Karl Walser zu Melvilles Billy Budd. Wir erwähnen das Schriftchen deshalb, weil sich

diese Buchhandlung schon früher durch typografisch und künstlerisch bemerkenswert gute Propagandadrucksachen ausgezeichnet hat.

p. m.